

# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlagspreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die Kleinpolizeikommissionen oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Verlag: Druckerei Annaburg.**

**Gratis-Beilage:** Illustrationsblatt **Schweinib und die umliegenden Ortschaften.** **Königliche und Gemeinde-Beörden.**

**No. 130. Sonnabend, den 4. November 1905. 9. Jahrg.**

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Hoher Besuch meinte in der abgelaufenen Woche wieder einmal am deutschen Kaiserhofe, König Georg von Griechenland. Am Mittwoch erfolgte die Ankunft des Königs auf dem Anhalter Bahnhof zu Berlin, wo Kaiser Wilhelm, der kurz zuvor von seinem Jagdausflug nach Liebenberg zurückgekehrt war, seinen hohen Gast empfing und sich herzlich mit ihm begrüßte. Auch der Kronprinz, sowie die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen des königlichen Hauses hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Von Berlin aus begaben sich der Kaiser und König mittels Sonderzüge nach Station Wildpark, von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais, wo die Kaiserin den erlauchten Gast empfing. Abends 8 Uhr fand größeres Diner statt, wobei der Kaiser und der König Georg einander zu tranken und mit ihren Käufern anstießen. Eine politische Bedeutung kommt dem Besuche des griechischen Herrschers beim deutschen Kaiser schwerlich zu, das Ereignis ist vielmehr nur durch die verwandtschaftlichen Beziehungen des Athener Hofes zum Berliner zu erklären.

Am Dienstag hat die signalisierte Audienz der Vertreter des deutschen Städtebundes beim Reichskanzler in Sachen der Fleischnot endlich stattgefunden. Einem Bericht der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge erkannte der Kanzler halb und halb die bestehende Fleischnot an und gab zu, daß dem leitenden Staatsmanne des Reiches die Pflicht zuzufinden, die geeigneten Gegenmaßnahmen zu treffen. Aber er betonte zugleich die Notwendigkeit der Bekämpfung eines gesunden deutschen Viehstandes. Die weiteren Ausführungen des Fürsten Bülow zu der Fleischnotfrage ließen erkennen, daß auch weiterhin an eine Aufhebung der Grenzsperrung für die Schlachtwirtschaft nicht zu denken ist, höchstens geringe Erleichterungen an der Grenze will er zulassen, sofern ihre Zweckmäßigkeit nachgewiesen

werden würde. Der Kanzler freute weiter die mutmaßlichen Ursachen der Fleischnot, verwies auf die vom Landwirtschaftsminister Rodbertus angekündigte Ernaute und viel schließend, die städtischen Behörden möchten überall selbst die Fleischversorgung in die Hand nehmen, sie könnten hierbei auf die Unterstützung der Regierung zählen. Dieser billige Rat ist also des Reiches Kern in den Verfügungen des Kanzlers über die Fleischnot bei der gedachten Audienz. Da hätten die Herren Städtevertreter besser zu Hause bleiben können!

Im Lager der „Genossen“ hat es wieder einmal einen hässlichen Krieg gegeben. Die bisherigen Redakteure des „Vorwärts“ sind zurückgetreten, da sie sich die Umgründung des Volksbundes und der Pressekommission der sozialdemokratischen Partei angezogen hätten. Die neuen Redakteure des „Vorwärts“ werden vermutlich hübsch artig sein.

Die Schaffung des neuen preussischen Regierungsbezirkes Mittelrhein ist am Mittwoch durch eine offizielle Feierlichkeit in der Stadt Mittelrhein betätigt worden.

Die angelegte deutsche Flottenexpedition von Kiel nach Petersburg erwies sich als eine sehr harmlose Ercheinung. Der Kreuzer „Ulmed“ ist in Wismar zurückgeblieben, lediglich die Torpedoboote „S 93“ und „D 7“ sind nach Petersburg weitergedarwin, um den deutschen Marineattaché Nordentawarin Hünke, der sich auf „S 93“ befindet, auf seinen Posten zurückzubringen.

Der erste allgemeine deutsche Judentag, der von mehr als 400 Delegierten aus 163 deutschen Städten besucht ist, wurde in Berlin eröffnet. Auf Vorschlag des Ausschusses wurde unter lebhaftem Beifall der Anwesenden die Abweisung einesuldigungstelegramms an den Kaiser beschloßen. Die „Kreuzzeitung“ erwartet, daß den russischen Juden, die infolge der Wirren in Rußland in großer Zahl nach Deutschland auswandern werden, die Erlaubnis, sich in deutschen Staaten niederzulassen, von der Regierung verweigert werden wird.

Das „Damb. Fremdenblatt“ veröffentlichte die vor einiger Zeit angekündigte Weisung der Kammerer Hauptlinge. Die meisten Weisungen richteten sich gegen die dem Dampfung „King Alwa“ angehörenden wiederfahrenen Unbildigen. A. a. W. wird dem Reg. Rat von Braunschweig vorgeworfen, daß er während der Regenzeit durch Soldaten die an den Straßen nach seiner eigenen Straßenermessung 1904 gebauenen Häuser des ganzen Stadtteils zertrümmern und die Möbel, sowie sonstige Hausgegenstände auf die Straße und Gasse in den dicken Regen werfen ließ. Auf unser Befragen antwortete uns der Beamte, dem Herrn Regierungsrat von Braunschweig hätte es gereut, daß er die Straßen damals nicht breiter gemessen hat, und verlangt nun, daß die sämtlichen an den Straßen der Stadt „Bonatu“ sich aufgebauenen Leute, ihre Häuser 6 Meter weit zurück von den Straßen aufbauen sollen; die sämtlichen Bewohner der Stadt Bonatu sollen sich schleunigst beeilen, ihre Häuser freiwillig von den Straßen zurückzurücken, denn da die Polizeiammerung von Bonadoburg angefallen hat, wird sie nicht damit eher aufhören, bis sie die ganze Stadt „Bonatu“ heruntergerissen haben. Jetzt haben wir hier Regenzeit, und da unsere ganze große Stadt „Bonatu“ obdachlos zertrümmert wird, was werden wir machen, es werden Mütter und Kinder durch dieses Elend viele zugrunde gehen. Gilt, Gilt! — Es ist kaum möglich, an die Nichtigkeit dieser Vorwürfe zu glauben. Jedenfalls aber ist eine Klärung dringend geboten.

In Deutsch-Südwestafrika hat ein neuer schwerer Kampf der deutschen Expeditionstruppen mit den rebellischen Hottentotten stattgefunden, der sich am Oranienfluss östlich von Hartebestmurd abspielte. Dort stieß die Abteilung Stopp auf mindestens 400 Hottentotten, welche nach scharfen Gezecht gewunden wurden, ihre Stellungen aufgaben. Der Verlust an Deutschen in diesem Treffen beträgt an Toten 3 Offiziere und 13 Mann, an Schwerverwundeten 3 Offiziere und 18 Mann, an Leichtverwundeten 13 Mann, an Vermissten 5 Mann.

## Unter der Maske.

24) Roman von Lady Georgina Robertson.  
(Fortsetzung.)

Ich bin nicht wie gezeigt, wie du aber bist? Oder glaubst du, daß er sich für eine andre interessiert?

Ich frage es oft, Mama, entgegnete Monika traurig. Er spricht so oft von einer Cousine seiner Frau, ich bilde mir ein, daß er sie liebt. Dora nennt sie tante Thilla, und seine Stimme klingt ganz anders, wenn er sie erwähnt.

Wah, du meinst Mathilde Burton? versetzte Lady Forbes. Die brauchst du nicht zu fürchten.

Waher weißt du das? fragte Monika, indem ein glänzendes Lächeln über ihr Gesicht zog.

Waher Lord Brendon sich um sie bewirbt. Aber sie liebt ihn vielleicht nicht, die eine Zeilade lächelt ja die andre nicht ein. Du kannst dich darauf verlassen, wenn ich eine Nebenbuhlerin habe, so ist sie es. Sein Herz hängt mehr an Mathilde Burton, als an seiner verstorbenen Frau. Du meldest fröhlicher, und dann habe ich doch wieder das Gefühl, als habe er dich auch sehr geliebt.

Natürlich hat er das, bemerkte die Ältere Dame. Natürlich kam ich in das Wohnzimmer; er handt lo in Gedanken verfallen vor ihrem Bilde, daß er nicht zuhast gar nicht sah. Ich tra herau und legte die Hand auf seinen Arm.

„Lady Forbes“ sagte er, „ist das ein Ausdruck von Glück, daß auf diesem Anblick liegt?“ „Gewiß“, entgegnete ich, „ich sah nie jemand

so sorglos und heiter aussehend.“ Er schien sich zu freuen; ich glaube, er denkt viel an die „Berühmte“.

Sie hatte kaum ihren Satz beendet, als Lord Chesleigh eintrat. Er erkundigte sich, ob die Damen Lust hätten, eine Spazierfahrt zu machen.

Lady Forbes lächelte.

Wir ist es reichlich warm heute, sagte sie. Aber die Jugend empfindet das nicht so, Monika wird es gewiß freude machen.

„Wie denken Sie darüber, Miß Forbes?“ wandte er sich an sie.

Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, Lord Chesleigh, erwiderte Monika. Ich fahre bei diesem schönen Wetter sehr gern aus, besonders aber unter zwei Begleitern. Erwünschte ich mit Dora in dem Wagen fahren und zweitens müßten Sie selbst bei der Ausfahrt machen. Die Verantwortung für Ihren Schanz wäre mir zu groß, wenn Sie nicht dabei sind.

Wie sag das Mädchen ist, dachte Lady Forbes.

Lord Chesleigh war um eine Antwort verlegen. Er wußte zu gut, zu welchen Vermutungen er Anlass geben würde, wenn er Miß Forbes und die Kleine anzuhr. Aber schließlich war es eine Freundschaft gegen sein Kind, die er nicht gut ablehnen konnte.

Ich will Sie gerne fahren, sagte er, und für Dora wird es eine besondere Freude sein. Aber wir können den großen Wagen nehmen, vielleicht entschließt sich Lady Forbes sich doch noch, und zu begleiten, wenn wir warten, bis es etwas kühler geworden ist.“

Aber davon wollte die Dame nichts hören; eine so gute Gelegenheit für ihre Tochter durfte sie unter keinen Umständen lassen.

Ich werde mich zurück machen, bemerkte Monika, in einer halben Stunde komme ich mit der Kleinen herunter.

Sie hoffte, daß Lord Chesleigh bei ihrer Mutter bleiben würde und wußte, daß diese ihr dann wegen Mathilde Burton aushorchte.

Ihre Vermutung erfüllte sich. Ein einfaches, anfrüchtiger Mann ist immer in die Hand einer jungen Frau gegeben. Und Lady Forbes hatte eine so leinnehmende, wohlwollende Art, zu reden, daß niemand hintergedanken bei ihr suchte. Sie fing an, von der Kleinen Dora zu sprechen, sagte ein paar Worte über die verstorbenen Lady Chesleigh und fragte dann beiläufig nach ihrer Verwandten, der Kleinen Miß Burton, für die Lord Brendon sich so sehr interessierte.

Ihren scharfen Blick entging es nicht, daß über Lord Chesleighs Anblick ein Zug des Unwohlens lag.

Der sagte Ihnen, daß Lord Brendon sich um Miß Burton bewirbt? fragte er schnell.

Das weiß jeder, der Lord Brendon kennt, war die Antwort. Ich höre einmal, wie er vor ihr sprach, er sagte ja nicht viel, man merkte ihm an, wie er sie liebte.

Das ist ein Anblick — Vergleichen, ein Mißverständnis, war Lord Chesleigh ein. Lord Brendon hat gar keine Ausichten bei Miß Burton. Sie sind seit langem befreundet, weiter nichts.

Lady Forbes sah ein, daß ihre Tochter

recht hatte und Mathilde ihm nicht gleichgültig war. Immerhin war sie nicht aufwendend, dadurch hatte Monika eine große Chance mehr und sie mußte sehen, wie sie diese ausnutzte.

Lady Forbes hatte von der Wirksamkeit erfahren, daß sie eine Nebenbuhlerin im Hause hatte und da sie gerne hier und da spazie, nahm sie sich vor, sich einiges nebenbei mitarbeiten zu lassen.

Wenn sie etwas erreichen wollte, war sie außerordentlich liebenswürdig. Mrs. Bird konnte sie und durchsichtige, warum sie Ellen sehen und sprechen wollte.

Diese sah eilig bei der Arbeit, als die Tür sich öffnete und eine elegante, stattliche Dame eintrat.

Es ist Lady Forbes, dachte sie und wunderte sich, was sie wohl hier wollte. Mit der Zeit hatte sie ihre Verlegenheit über die Freundschaft etwas verloren, wenn sie mit Menschen verkehrte, welche unter ihr standen. Ihrer Standesgenossin gegenüber trat sie doppelt hervor. Sie wurde rot, sah so verächtlicher aus, daß Lady Forbes noch liebenswürdiger wurde. Sie brachte ihre Visite vor und war überaus, wie bereitwillig diesebeile gewohnt wurde.

Was ein angenehmes Organ die Person hat, dachte Lady Forbes, und wußte nicht, daß sie die Person war, die sie mit Menschen verkehrte, welche unter ihr standen. Ihrer Standesgenossin gegenüber trat sie doppelt hervor. Sie wurde rot, sah so verächtlicher aus, daß Lady Forbes noch liebenswürdiger wurde. Sie brachte ihre Visite vor und war überaus, wie bereitwillig diesebeile gewohnt wurde.

Was ein angenehmes Organ die Person hat, dachte Lady Forbes, und wußte nicht, daß sie die Person war, die sie mit Menschen verkehrte, welche unter ihr standen. Ihrer Standesgenossin gegenüber trat sie doppelt hervor. Sie wurde rot, sah so verächtlicher aus, daß Lady Forbes noch liebenswürdiger wurde. Sie brachte ihre Visite vor und war überaus, wie bereitwillig diesebeile gewohnt wurde.

Die Deutschen haben also ihren Sieg leider wiederum recht teuer bezahlen müssen, und dabei scheint er noch nicht einmal von besonderer Wirkung zu sein. Der Rebellenführer Cornelius ist von der 4. Ersatzkompanie in einem Treffen bei Soabis geschlagen worden. Gen. Bittor befindet sich noch immer auf der Flucht vor den ihn verfolgenden deutschen Abteilungen.

Ein Erstattransport für Südwestafrika verließ am Montag Hamburg. Er besteht aus 19 Offizieren und höheren Militärbeamten, 10 Portepaerunteroffizieren und 720 Mann.

**Oesterreich-Ungarn.** In Böhmen tritt die eigentümliche Erscheinung einer Obstruktion der Eisenbahnbeamten zu Tage. Die Bewegung nimmt an Umfang zu, ihre Wirkungen machen sich im Verkehrsleben immer empfindlicher bemerkbar. In Prag fand am Mittwochabend eine sozialdemokratische Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts statt, womit zugleich deutschfeindliche Ausschreitungen verbunden waren.

**Frankreich.** Die Revandeece verliert hier offenbar mehr und mehr den Boden. Bei einer in Reims stattgehabten patriotischen Kundgebung alter Krieger hielt der Vorsitzende, der Deputierte Lannes de Montpello eine Ansprache, in welcher er ausführte, man müsse die jüngeren Generationen vor phantastischen Hirngespinnnen und unhilfsreichen Lehren warnen und sich zu diesem Zwecke von den jüngsten Ereignissen belehren lassen. Montpello kam dann auf die Dresdener Nebel zu sprechen und sagte, man müsse die Lage in Ruhe betrachten, zugleich aber alles dafür aufbieten, daß die friedliche Verteidigung sich auf die bewaffnete Macht stützen könne.

Präsident Coubet ist am Mittwoch von seinen so eindrucksvoll verlaufenen Besuchen an den Höfen von Madrid und Lissabon wieder eingetroffen. Die französische Deputiertenkammer hat am Dienstag ihre Verhandlungen wieder aufgenommen.

**Norwegen.** Im norwegischen Storting ist nunmehr die Entscheidung zu Gunsten der monarchischen Staatsform Norwegens und ferner zu Gunsten des Bringen Karl von Dänemark als König von Norwegen gefasst; allerdings muß sich derselbe noch durch eine Volksabstimmung auf dem Throne bestätigen lassen.

**Zusatz.** Das Manifest des Zaren Nikolaus, welches eine Verfassung und sonstige politische Reformen für Rußland verheißt, hat den Werten in diesem Reiche noch keineswegs ein Ende gebracht. Blutige Unruhen haben in Kasan, Moskau, Wjatka, Kischinew, Kiew und noch anderen Städten stattgefunden, so auch in Moskau, wo es, wie in Kasan, infolge des brutalen und ungeschickten Verhaltens der Polizei, ganz besonders blutig ausgegangen ist. Es ist dann auch in Petersburg ein beruhigendes Regierungscommuniqué erschienen, in dem die Regierung an den ordnungliebenden Teil des russischen Volkes appelliert und die Hoffnung ausdrückt, daß die Gesellschaft die Regierung bei der Einführung der neuen Staatsordnung unterstützen werde, welche längere Zeit erforderlich wird. Nur so werde die Wiederherstellung der Ordnung möglich sein. Ferner wird in dem Communiqué ausgesprochen, das gewisse Elemente versuchen, das Vertrauen zur Regierung zu untergraben, das Volk zu Unruhen hervorzurufen. Falls jedoch die Mehrheit des Volkes der Regierung zu Hilfe komme, werde eine sofortige Besserung der Zustände eintreten. Im anderen Falle übernehme

die Regierung keine Verantwortlichkeit für etwaige schlimme Folgen und die Ausführung der bevorstehenden Aufgaben werden dann weniger schnell erfolgen, als es wünschenswert sei. — Kritik sieht es wieder in Finnland aus, wo allgemeiner Unmut herrscht. Der finnische Senat erlegte den Zaren in einer Eingabe dringend um Wiederherstellung der gesetzlichen Verhältnisse in Finnland. Der Zar hat das Entlassungsgesuch Pobjedonozsens, des Procurators, der bekanntlich eine Hausliche des reaktionären Systems in Rußland war, genehmigt. — Ein kaiserlicher Ausschuß des russischen Ministerrates, der Präsident desselben wird vom Kaiser unter dem Namen gewählt. Indessen kann schon jetzt Graf Witte als neuer russischer Ministerpräsident gelten.

**Amerika.** Ein englisches Kreuzergeschwader unter dem Bringen von Hattenberg ist in Annapolis eingetroffen, wo es von acht amerikanischen Schlachtschiffen begrüßt wurde.

### Locales und Provinzielles.

**S Annaburg.** Die bisherige Forstkaufer Sittig hier ist zum Hilfsförster ernannt.

**S Annaburg.** Wie bekannt, findet übermorgen Montag den 6. November Abends 8 1/2 Uhr im Saale des Badschlosschens eine einmalige humoristische Soiree der überall bestens akkreditierten „Puppels Stettiner Sängers aus Berlin statt. „Flora“ oder „Im Galtsau über die hiesigen Umgebungen“ betitelt sich die in Berlin allabendlich unter härmlichem Jubel gegebene und hier zur Ausführung gelangende neueste Entschlebung, jedoch wir allen denen, die recht herzlich lachen und vergnügte Stunden verleihen wollen, den Besuch dieser Soiree der „Puppels Stettiner“ nur aus warmen Empfehlungen können, weil uns eine derartige Gelegenheit so leicht nicht wieder geboten werden dürfte. Wie sich also, was in unserer so tief ernten Zeit kein Fehler sein soll, eine genussreiche und heiteren Abend verpacken will, gehe übermorgen Montag den 6. November ins Badschlosschens zu Puppels Stettinern — man wird es nicht bereuen. (Näheres i. Inserat.)

\* **Jiskus Relief** hatte am Donnerstag Abend im Saale des Bürgergarten Gesellschaften Zuspruch. Die Vorstellungen der Gesellschaft auf dem Gebiet der Wiederbesetzung, Gymnastik etc. und nicht minder die unheimlichen Bantomimen wurden vom Publikum lebhaft applaudiert. Auf die heute Abend stattfindende Uebungs-Vorstellung, in welcher u. a. auch die Vorstellung des „Augen Hans“ erfolgt, sei daher auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

**Corgau, 31. Okt.** Bei dem am Sonntag im „Tivoli“ abgehaltenen Verbandstag des Kreisriegerverbandes waren 33 der dem Verband angehörenden Vereine vertreten. Der Verbandsvorsitzende, Oberstleutnant J. D. Haedrich, eröffnete die Tagung mit einem Kaiserhuld und teilte mit, daß die unter den Vereinen des Kreisverbandes veranstaltete Sammlung zu einer Spende zur Silberhochzeit des Kaiserpaars 600 Mk. ergeben habe. Nur ein Verein habe sich an der Sammlung, deren Ertrag zur Unterstützung von aus den Kriegervaijenhülfern entlassenen Weibern bestimmt ist, nicht beteiligt. U. a. teilte der Vorsitzende mit, daß nach einem Beschluß des Vorstandes des Preussischen Landesriegerverbandes diejenigen Mitglieder der Riegerevereine, welche dem unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Konsumvereine in Belgien angehören, ihren Austritt zu bewirken hätten.

**Ortrand.** Am Sonntag Abend wurde ein Herr Krüger aus Weßen, welcher mit einigen Herren nach Weßen bei Ortrand zur Jagd gekommen war, nach längerem Suchen nahe der sogenannten Gipperteiche umweit der Heinersdorfer Grenze erschossen im Walde aufgefunden. Der Schuß war in den Hinterkopf eingedrungen und hatte das Gehirn zerlegt. Wahrscheinlich hat der v. Krüger von einem erhöhten Anstand, an welchem eine Leiter angebracht war, absteigen wollen und hat sich dabei das Gewehr entladen. Diese Annahme ist darauf zurückzuführen, daß eine Sprenge der Leiter gebrochen war und der leblose Körper dicht bei der Leiter lag. Näheres hierüber wird die Unternehmung ergeben.

**Lübbenu, 30. Okt.** Der 2. Meertietmarkttag hatte eine bedeutende Anzahl von der Landseite her zu verzeichnen, denn es waren über 70 Wagen angefahren, welche in kürzester Zeit umgekehrt wurden. Einen Begriff von dem Miesenanbau und Umzug kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß allein in den letzten 14 Tagen 18 Waggons mit Meertiet mit der Bahn verfrachtet worden sind, dazu kommen noch die vielen Zentner, die als Stückgut befördert wurden, sodaß in diesen Tagen gegen 5000 Zentner (d. i. gegen 14 000 Schock) umgekehrt worden sind. — Auch die Gurken- und Grünkohlsaat in diesem Jahre bessere Gesächte zu machen als im vergangenen, denn infolge großer Nachfrage sind jetzt schon große Posten umgekehrt worden. Der starke Verbrauch hat wohl darin seinen Grund, daß einmal die Kartoffeln gut geraten sind und infolgedessen der kleine Mann auch die Gurke sehr begehrt, und zweitens, weil Obst in diesem Jahre als Kompott sehr teuer ist.

**Magdeburg, 30. Okt.** Die Tänzerin Agnes Hansen erschloß sich im Circus sofort nach der Vorstellung mittels eines Revolvers. Das Motiv der Tat soll Eifersucht sein.

**Ernt, 2. Nov.** Infolge der höheren Roggenpreise, die durch den bei der Feinschnitt getrigerten Profiteum gewachsen sind, haben die hiesigen Bäcker eine Erhöhung der Brotpreise beschlossen. (Teuere Feinschnitt und nun auch teure Brotpreise; nette Aussichten für den Winter!)

### Vermischtes.

**Der Führer** der 16. Ulanen beim Todesritt von Mars-la-tour, Generalmajor Bernhard v. d. Dolken, ist im Alter von 82 Jahren in Gotha gestorben.

**Das oben enthaltene Denkmal** unseres großen Schlachtenhelden, des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke, ist das größte Marmor Denkmal, das Berlin besitzt. Auf dem etwa 6 Meter hohen Postament erhebt sich die fünfzehn Meter hohe Marmorstatue des Feldmarschalls, ein Meisterwerk des Bildhauers Joseph Uphues. Der Feldmarschall steht, an ein Postament gelehnt, in leichtster Aufassung da: im Interimsrock, mit Mütze und Degen, die Hände vorn über einander gelegt. Unter Kaiser, der bei der Auftragserteilung ausdrücklich ein Denkmal „ohne Zoologie und Allegorie“ gewünscht hatte, besitzt eine auf einseitig verleinerte Wiederbege des Monumentes in Marmor. Das Postament trägt an der Vorderseite nur Wappen und Namen Moltkes, um seinen Sockel zieht sich die Inschrift herum: „Dem rechten Volk zur rechten Zeit der rechte Mann im rechten Streit. Gottes Würfel fallen immer, wie sie auch fallen, auf die rechte Seite.“

für uns zu tun. Es freut mich, daß Sie uns helfen wollen, Mrs. Moore — so heißen Sie doch?“

Ellen beryah einen Augenblick ihre Rolle und machte als Bezahlung eine so vollendete Berzeugung, daß die Dame sie erkannt ansah. „Sie haben wohl bessere Tage gesehen?“ fragte sie mitelbig und ihre Worte trafen Ellen ins Herz.

„Ja, das habe ich“, erwiderte sie, „aber es lag eine Abweisung in ihrem Tone, die Lady Forbes nicht weiter fragen ließ.“

„Sind mich ich Ihnen sagen, Mrs. Bird,“ bemerkte diese, als sie die Wirtin an den nächsten Mal traf, die Wirtin, welche Sie angenommen haben, ist eine feine Person. Wenn sie auch jetzt für ihr Brot arbeitet, so sehe ich es ihr doch an. Sie hat gut gepflegte Hände und ausgeglichene Manieren. Sie hat mir sehr gefallen.“

„Dah sie gebildet ist,“ entgegnete Mrs. Bird, „habe ich gleich gemerkt, denn sie ist bescheiden und denkt auch an andre.“

Der kleine Pfeil prallte übrigens an Lady Forbes ab, sie verstand die Meinung ihrer Feindin nicht kam.

Ellen mußte einige Stunden Schlaf opfern, um die Wünsche der Damen zu erfüllen, aber es wurde ihr nicht schwer, denn sie waren freundlich gegen Dora.

Eines Morgens, als sie sehr fleißig bei der Arbeit saß, kam Mrs. Bird ganz unverhofft herein. „Was hat man doch für Unannehmlichkeiten!“ rief sie aus. „Nun hat eines der Mädchen

mit dem Besenstiel ein Loch in einen von den kostbaren Gobelinsvorhängen gestochen, die Myrthos Stolz sind. Entsetzt hat Lady Forbes zu gibt es einen Hüllenlärm. Können Sie mir nicht helfen, Mrs. Moore?“

„Sehr gern, wenn es mir möglich ist.“

„Ich will mein Bestes tun,“ sagte Ellen, die sich darauf freute, auch die andern Räume des Schlosses zu sehen.

Mrs. Bird kam am Nachmittage, um sie zu holen, nachdem die Gäste alle ausgefahren waren. Das erste, was sie erblickte, als sie den Salon betrat, war ihr eigenes, lebensgroßes Bild, an das sie gar nicht mehr gewohnt hatte. Es überblickte sie so sehr, daß sie auf den nächsten Schritt fast und einen leisen Schrei ausstieß.

Die Wirtin fragte sofort, was ihr fehle und erhielt nur die Antwort: „O nichts, ein altes Leiden, welches immer plöcklich auftritt.“

„Ach, wohl eine Art Herzleiden,“ entgegnete Mrs. Bird leicht, „daran leiden jetzt viele Menschen.“

Die fahlen Worte gaben Ellen ihre Selbstbeherrschung schnell wieder. Sie sagte sich, daß sie nur Lady Moore, die Wirtin, sah, daß sie kein Recht habe, ihre besagte Zeit zu vergeuden. Das half, ein fremdes Wort wurde sie in dem Moment ganz sungslos gemacht haben.

Sie schritt durch den Salon, ohne noch einen Blick auf das Bild zu werfen und sah sich den Schaden an.

„Werden Sie es ausbessern können?“ fragte Mrs. Bird besorgt.

„Ja, machen Sie sich keine Sorge. Der Tisch geht gerade durch eine Wunde, ich kann die Stütze so ergötzen, daß ich niemand sieht.“

Mrs. Bird brachte ihr ein Glas Wein.

„Trinken Sie,“ sagte sie, „Sie sehen blaß aus. Ich wollte, ich könnte Ihnen anbieten, sich etwas auszurufen, aber die Arbeit muß gemacht werden, bevor die Herrschaften zurückkehren.“

Eine ganze Stunde arbeitete Ellen emsig weiter, dann konnte sie dem Wunsch, ihr Bild noch einmal zu betrachten, nicht widerstehen.

War es möglich, daß sie jemals diesem fröhlichen, so manig gezeichneten Gesicht gegönnt hätte, in dessen Augen ein Himmel von Glück und Seligkeit lag? Sie sah in dem Spiegel und lächelte lächerlich; hatte sie noch irgend etwas gemein mit ihrem früheren Ich?

„Wenn ich wirklich einst so ausseh,“ dachte sie, „wie ist es möglich, daß Atina mich nicht liebt?“

Sie konnte den Blick nicht von dem blickenden Gesicht abwenden, das so lächelnd auf sie zu schauen schien, als ob es sagen wollte: „Wir beide haben ein Geheimnis zusammen, aber ich rühig, ich veralte dich nicht.“

Langsam lehnte Ellen an ihre Arbeit zurück. Als Mrs. Bird nach einer Weile kam, war sie sehr entsetzt über den Erfolg.

„Schick Lady Forbes' glanzvoller Bild wird den Tisch nicht voraussuchen,“ sagte sie. „Ich

bin Ihnen sehr dankbar, aber heute können Sie nicht weiter arbeiten. Die Herrschaften werden gleich von ihrer Fahrt zurückkommen und die Damen halten sich meistens hier im Salon auf.“

Beim Hinausgehen warf Ellen noch einen langen Blick auf ihr Bild. Mrs. Bird sah es und bemerkte:

„Dies ist Myrthos' junge Frau, die damals erkrankt. Sie ist sehr schön gewesen, unter kleinen Umständen sieht ihr ähnlich. Ich sage immer: Es ist unmöglich, daß Lord Cheselby, nachdem er die geliebt hat, eine Heilung für Myrthos suchte.“

Wenn sie ihn bekommt, so ganz herzlich, als Myrthos mit Myrthos ankam und Dora auf dem Sofa saß, gerade als ob sie schon die Mutter sei. Heute habe ich ihr aber den Spah verordnet, denn ich kann sie ebenjowenig lieben, wie ihre Mutter.

Kommt sie da straßend in die Kinderstube und ordnet an, daß die Kleine angezogen werde, sie sollte mit ausfahren und „Bona“ wollte sie lustig machen. Mein, denke ich, das pöffert nicht wieder, und ist etwas, was recht lässig war. Ich ging zu Myrthos und sagte ihm, daß ich fragte, die langen Wänterchen in der Hitze bekämen Myrthos nicht. Er lag mich beschämt an. „Aber Lady Forbes meint, die Kleine könne gar nicht zu viel Luft genießen.“

„Sagte er, Myrthos,“ entgegnete ich, „Lady Forbes hat drei von ihren Kindern kein verlernt, während die meinten alle groß und kräftig geworden sind.“

(Fortsetzung folgt)

**Aus unglücklicher Liebe zu einer** — 14jährigen machte ein 19 Jahre zählender Hausdiener in Berlin einen Selbstmordversuch. Er trank Khol, doch hoffen die Aerzte ihn am Leben zu erhalten.

Mit Khol vergiftete eine junge Kellnerfrau in Berlin ihr 14jähriges Töchterchen und sich selbst. Das Kind dürfte kaum mit dem Leben davonkommen, die Mutter, die aus Eifersucht handelte, dagegen wiederhergestellt werden.

**Das Dessauer Schloß** wurde anscheinend von Einbrechern heimlich betreten. Das Wohn- und das Schlafzimmer der Wäsgerverwalterin waren dieser Lage in größter Unordnung und vermuthlich nach Wertgegenständen durchsucht worden. Die obere Füllung einer Thür war eingeschlagen. Nach der Versicherung der Verwalterin geschah die That während ihrer kurzen Abwesenheit. Der Militärposten sagt aus, daß er keine fremde Person in das Schloß habe gehen sehen.

**Reiche Sperrtrockenheute** sind an der ostpreussischen Küste bei Memel gemadt worden. Einige Fischer machten sechs Bootsladungen von je 100 bis 120 Scheffel.

**Der Kaufman von Pferdefleisch** infolge der Teuerung des übrigen Fleisches hat in Erfurt derart zugenommen, daß es dort und in der Umgegend an Schlachthöfen mangelt. Die Hofschlächter sind genöthigt, um den Fleischbedarf zu decken, beim Einkauf des Schlachtviehes 40 Mk. und darüber für den Zentner zu bezahlen.

**Megen Küßens** eines 14jährigen Mädchens, was als Beleidigung angesehen wurde, ist ein Knecht von der Mannheimer Strafkammer zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt worden.

**Ein Kapellmeisterstreik** brach in Dagau am Neckelslande aus. Den dortigen Mäntern zufolge entschlossen sich die Hagenauer Militärsoldaten wegen der vom Armeemini veranlaßten Erprobung der Armentfeuer auf Konzerte und Tanz bis auf weiteres keine öffentlichen Konzerte u. w. zu geben.

**Heber ein neues Eisenbahnunglück** wird aus Hannover gemeldet: Der Montag früh 7 Uhr 53 Minuten die Station Hannover verlassende Personenzug nach Soltau fuhr auf der Station Langenhagen in der Kreuzung auf einen Güterzug. Fünf Wagen entgleisten. Der Führer des Personenzuges wurde getödtet, 7 Personen wurden schwer und zwei leicht verletzt. Sofort nach dem Eintreffen der Unglücksnachricht ging von Hannover ein Hilfszug mit Aerzten nach der Unfallstelle ab.

**Heber ein weiteres Eisenbahnunglück** liegt aus Dresden folgende amtliche Meldung vor: Am 30. Oktober entgleisten infolge Schienenbruchs von dem von Adorf nach Chemnitz verkehrenden Personenzuge Nr. 1773 zwischen Rodau und Lue die Maschine mit Tender, der Packkoffervagen und ein Wagen 4. Klasse. Sechs Personen meldeten sich als leicht verletzt.

**Dasselbe in Grün!** Am Schalter des Bahnhofes in Offenbach löste nach dem „Frankf. Gen.-Anz.“ ein Fahrgast eine Fahrkarte mit den Worten: „Sachsenhausen vierter und zurück!“ Ein junger, hinter diesem stehender Mann verlangte darauf: „Dasselbe in Grün!“ Als ihm nun der Beamte eine Fahrkarte zweiter Klasse ausfertigte, sagte er: „Ich will doch vierter Klasse haben.“ Der Beamte nahm aber die Fahrkarte nicht mehr zurück, sondern sagte: „Sie haben eine grüne Fahrkarte verlangt, also müssen Sie diese auch behalten.“ Der junge Mann konnte nun zweiter Klasse fahren, hatte aber reichlichen Spott mitzunehmen.

**Bei der Ausgabe** von falschen Zweimarstückchen wurde, wie man aus Sperrtrocken in Schlesien berichtet, in Culau der Schmitz Peukert als Falschmünzer entlarvt und festgenommen. Die Polizei fand bei ihm zahlreiche falsche Zwei- und Fünfmarkstücke.

**Selbstmord wegen unüberwindlichen Heimwehs** hat der Rekrut Fuchs II von der 8. Compagnie des Elisabeth-Regiments in Charlottenburg

begangen. Der junge Mann befand sich gleich nach seiner Einstellung eine große Sehnsucht nach seiner im Magdeburgerischen gelegenen Heimat. In Briefen an die Mutter, einer Landwirtschafterin, klagte er sein Leid; beim Militär gefiele es ihm ja, nur die Sehnsucht nach der Heimat verzehre ihn. Am Freitag fand man ihn am Baum der Kaserne erhängt. In einem letzten Briefe bezeichnete er als Beweggrund unüberwindliches Heimweh.

**Ein tragisches Gesdicht** ereilte ein fast 90jähriges Ehepaar in Königswalde in der Neumark. Alle Vorbereitungen zu dem seltenen Fest der diamantenen Hochzeit waren getroffen, da wurde die Frau plötzlich von einer Ohnmacht befallen. Eine halbe Stunde später war sie tot. Ihr greiser Lebensgefährte gab bald darauf gleichfalls seinen Geist auf, so sind beide im Tode wieder vereint.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Ansbach, Sonntag, den 5. Novbr.:  
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1½ Uhr: Andacht, Herr Pastor Lange.  
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßprediger Dr. Albert.

Montag, den 6. November:  
Ruzien: Vorm. 9 Uhr: Kirchweihgottesdienst.  
Herr Pastor Lange.

**Produkten-Börse.**  
Berliner Frühmarkt am 30. Oktober. Weizen per Dezember 179,50 — 180,25 ab Bahn. Roggen per Dezember 168,50 bis 168,75 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 198 — 146, gute 147 — 151 ab Bahn und frei Wagen. Safer. fein 170 — 177, mittel 163 — 170, gering 158 — 162, ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 146 — 148, mittel —, runder 137 — 139 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländ. Futtererbsen mittel 157 — 163, feine und Taubenerbsen 164 bis 170 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 23,00 — 25,00. Roggenmehl 0 und 1 21,60 — 23,40. Weizenkleie 9,75 — 10,50. Roggenkleie 10,40 — 10,8 — Mk.

**Anzeigen.**

Ein Willens mein **Haus mit Stallung, Scheune und Garten, allem Inventar, sowie 5 Aerg. Acker und ½ Aerg. Esterwiefe** zu verkaufen.  
Meuselko No. 8.

**Achtung!**  
Kaufe **altes Eisen und Metalle**, sowie **Knochen und Lumpen** zu höchsten Preisen. Auf Bestellung komme zur Abholung in's Haus.  
W. Gelbe, Aderstr.

**Ein Laden** mit 2 Stuben, Kammer und Küche ist per sofort oder später zu vermieten.  
Wilhelm Mauer.

**Leiterwagen** in verschiedenen Stärken und Größen empfiehlt  
Karl Zoberbier, Klempnermstr.

**Pom. Gänsebrust, Pöfelzunge, Corned Beef** empfiehlt  
M. Richter.

**Eier** hat abzugeben  
Wilh. Niethdorf.

**Zum Ausbessern** in und außer dem Hause, sowie zur Anfertigung von **Strickerei-Arbeiten** empfiehlt sich  
Frau Würgis, im Hause des Hrn. Tischler-Mr. Günther.

**Thomaschlackenmehl**  
Bestes und billigstes Phosphorsäuredünger für **Wiesen und Felder**  
Es ist erwiesen, daß durch Düngung mit Thomasmehl doppelt, ja dreifache Erträge erzielt wurden.  
Thomasmehl verbessert den Pflanzensstand der Wiese und erhöht den Nährwert des Futters.  
Es ist erwiesen, daß Thomasmehl als Kopfdünger auf Winterseeten mit gutem Erfolg angewandt wird.  
Thomasmehl im Herbst und Winter auf die rauhe Erde gestreut, ist von hervorragender Wirkung.  
Garantiert reines Thomasmehl wird von den Fabriken nachbenannter Firma nur in plombirten Säcken mit Schutzmarke und Gehaltsangabe unter Garantie geliefert.  
**Thomasphosphatfabriken**  
G. m. b. H.  
BERLIN W.  
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.  
Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

**Duresco-Pappe** (beste Qualität) verkauft, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreise.  
Gleichzeitig bringe mein reichhaltiges Lager in diversen Arten  
**Pappen, Theer, Klebemasse und Karbolineum** bei billiger Berechnung empfehlend in Erinnerung.  
**Karl Zoberbier, Klempnermeister.**  
**Provenceröl** (bestes Tafelöl) empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Rechnungs-Formulare** empfiehlt die Buchdruckerei.  
**Ueppig** entwickeltes **Haar!** ist Schönheit, ist Reizthum!  
Zu erreichen durch **Häukner's Brennessel-Spiritus** nur acht mit Waare „Benedictiner Stärker“. Hüten Sie sich vor Unterfälschungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet Haarspalt, Haarausfall, Einfaches, billiges und erprobtes Mittel.  
Per Flasche 75 Pfg. und Mark 1,50. Alpinas-Seife à 50 Pfg., Alpinas-Wilch à Mk. 1,50. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und Drogerien. In Annaburg bei Apoth. Ph. Krüger.

**Magenleidenden**  
teile ich ans Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mich von Jährungen, analphabetischen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.  
A. Hoeft, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

**Husten!**  
Wer diesen nicht heilt, verflucht sich an eigenen Leibe!  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
fein schmeckendes Malz-Extrakt.  
Arztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Magenkatarrhe.  
4512 not. beglaub. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.  
Bad. 25 Pfg. bei:  
Stettin Niemann, Annaburg.

Braunschweiger **Gemüse- und Pilz-Konserven** neuester Ernte, als:  
Stangenpörgel, Brechpörgel, Junge Erbsen, Junge Schnitt- u. Brechbohnen, ff. junge Kaisererschoten, junge Karotten, ff. Spinat, Kohlrabi, Steinpilze, Moreheln, Pfifferlinge u. Champignons in verschiedener Qualitäten und diversen Packungen empfiehlt billigst  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Schlenderhonia**  
Garantiert reinen  
in Gläsern zu 80 Pfg. u. 1,40 Mk. empfiehlt die  
Apotheke Annaburg.

**Visitenkarten** fertigt schnell und sauber  
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Empfehle:  
**Zhüringer u. Braunschweiger Wurstwaren,**  
ff. Mettmursh, Trüffelwurst, Siedellenberwurst, Zwiebelberwurst, Cervelatwurst, Salami, Schinkenwurst, Blutwurst, Kachschinken, Wollschinken usw.  
M. Richter.

**Schwan**  
TRADE-MARK  
SCHWAN-MARKE  
SEIFEN-PULVER  
das beste **Waschmittel der Welt**  
zu haben in den meisten Geschäften.

● **Lanolin-Seife** mit dem „Pflanzung“ Etw. 25 Pfg., **Lanolin-Toilette-Cream** Schachtel 10 u. 20 Pfg., **Ia. Glycerin-Oel, Nähmaschinen-Oel,** beste Qualität, **Maschinen-Oel** für **Fahräder** empfiehlt die  
Drogerie + Annaburg (D. Schwarze.)

Gründung 1837.

# E. G. Holtzhausen

Fernsprecher 107.

Wittenberg (Bez. Halle), Collegienstraße 90.

## Damen-Konfektion:

**Schwarze Jackets**  
aus Eskimo und Astrachan, los- und anliegend  
Nr. 40, 30, 28, 20, 15, 12 bis Nr. 3,—

**Schwarze Paletots** aus Eskimo,  
Nips od. Plüsch (Sackform, ganz anliegend od.  
Zusenform) Nr. 95, 75, 65, 59, 42, 35 bis 19,—

**Mädchen-Jackets**  
in blau, grau oder covercoat  
Nr. 15, 12, 9,—, 7,50, 5,50, 4,25 bis Nr. 1,50

**Barchendblusen**  
in kariert oder gestreift  
Nr. 4,50, 3,75 3,—, 2,50, 2,25 bis Nr. 1,25

**Golfcapes**  
in braun, marine und marengo  
Nr. 39, 30, 25, 18, 13, 10 bis Nr. 4,50

**Havelocks u. Regenpaletots**  
aus praktischen und halbsehweren Stoffen  
Nr. 35, 30, 28, 20, 16, 13 bis Nr. 11,—

**Mädchenpaletots**  
in den neuesten Fassons  
Nr. 20, 15, 13, 10, 7,50, 6,80 bis Nr. 4,—

**Wollblusen**  
in aparten Streifen und Caros  
Nr. 17, 14, 11,50, 10, 8,50, 6,50 bis Nr. 4,50

**Abend-Paletots** wattiert oder aus  
molligen Gellstoff in hellen Farben  
Nr. 45, 42, 35, 33, 28, 25 bis Nr. 20,—

**Kostüme** mit langen oder  
kurzen Paletots  
Nr. 55, 45, 38, 33, 30, 23 bis Nr. 10,—

**Mädchen-capes** blau Cheviot  
mit rottem oder schottischem Capouchon  
Nr. 10,—, 8,50, 7,—, 6,50, 5,40 bis Nr. 2,50

**Seidene Blusen**  
aus Japan, Messaline und Tafzet  
Nr. 32, 27, 22, 15, 13, 10 bis Nr. 4,—

Schürzen, Unter Röcke, Reformbeinkleider, Juavenjäckchen, Golsblusen, Scharpes.

Zur Anfertigung von  
**Weihnachts-Geschenken**  
als: Tafel- und Kaffee-Servicen, Küchenteller, Tassen  
u. f. w. sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte  
mich bei sauberster Ausführung und billiger Berechnung  
bestens empfohlen. — Ferner bringe mein Lager in  
**Tisch-, Hänge-, Küchen- u. Nachtlampen,**  
**Dochter, Zylinder, Glöden**  
in großer Auswahl in empfehlende Erinnerung.  
Annaburg. **Richard Hilpert,**  
Porzellan-Malerei.

**Bürgergarten.**  
Sonntag den 5. November, von  
Nachm. 4 Uhr ab  
**Tanzmusik.**  
Es ladet freundlich ein  
**Carl Mörtz.**  
**Kaninchenzucht-**  
**Verein.**  
Sonabend abend 8 Uhr:  
**General-Verammlung**  
im Vereinslokal.  
Der Vorstand.

„**Waldschlösschen**“ Annaburg.  
Sonntag den 5. November, von Nachm. 4 Uhr ab:  
**Tanzkränzchen.**  
Es ladet ergebenst ein  
**Fritz Simon.**  
**Zirkus Wwe. Leisek**  
gibt heute **Sonabend Abend 8 Uhr** im Saale des  
„Bürgergarten“ seine unwiderstlichste  
**Dank- und Abschieds-Vorstellung**  
mit vollständigem neuem Programm. **Auftreten mehrerer neu**  
engagierter Künstler. **Alles Lebige wie bekannt.**  
Es ladet ergebenst ein **die Direktion: Wwe. Leisek.**

**Pelzwarenhaus P. Weisse, Kürschnermeister.**  
Markt 11. Wittenberg Kirchplatz 2.  
Großes Lager streng reeller eigener Fabrikate unter  
weitgehendster Garantie.  
**Pelz-Stolas, Muffen, Hüte, Mützen, Fusstaschen.**  
Herren- und Damenpelze nach Maß.  
Hut-, Mützen- und Filzwaren-Lager.  
Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt sauber und  
sachgemäß ausgeführt.

**Waldschlösschen Annaburg.**  
Montag, den 6. November 1905  
Einmalige humorist. Soiree  
der seit Jahren in Berlin so beliebten und  
überall bestens akkreditierten  
**Gippel's Stettiner**  
Quartett- und Humor-  
Sänger.  
Sehr interessantes degentes Programm.  
(Die neuesten Schlager der Saison.)  
Anfang 8 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Konrad Müller:  
Nummerierter Sperris 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. An der Abend-  
kasse: Nummerierter Sperris 1 M., 2. Platz 60 Pf.  
Nur diese eine Soiree.

Gibt Rathenower  
**Brillen und Klemmer**  
in Gold, Double, Nickel, Stahl, Kautschuk,  
Fenster-, Bade- und Zimmerthermometer,  
**Barometer**  
empfehlen in reicher Auswahl  
**Ulbrecht Panitz, Uhrmacher.**  
Reparaturen schnell, sauber und billig.

**Salznittbohnen**  
2 Pfund 35 Pfg.  
empfiehlt  
**A. Reich.**  
**Uder's Neue Welt.**  
Sonntag den 5. November, von  
Nachm. 4 Uhr an  
**Tanzmusik.**  
Musik vom 20. Inf.-Regt.  
Es ladet freundlich ein  
**Aug. Acker.**

Empfehle:  
**ff. Rind-, Kalb- und**  
**Schweinefleisch,**  
feinste Thüringer  
**Blut- und Leberwurst,**  
ff. rohen, gekochten und ge-  
füllten Schinken,  
**Sardellenleberwurst,**  
warme Wurst und  
ff. Brühwürstchen.  
**B. Lohmann, Fleischer,**  
Goldbacherstraße 103.

**Waldschlösschen.**  
Mittwoch, den 8. Novbr.:  
**Kirmesfeier.**  
Es ladet freundlich ein  
**Fritz Simon.**

Für die Beweise herzlichster  
Teilnahme beim Begräbnis  
unseres Lieben Entschlafenen,  
für die zahlreichen Kranz-  
spenden, das ehrenvolle Geleit  
zum Grabe und die trösten-  
den Worte des Herrn Pastor  
Lange sagen wir hiermit  
herzlichsten Dank; desgleichen  
Dank auch dem Landwehr-  
Bereit für die dem Verstor-  
benen bezogenen Ehren.  
Die trauernde Familie  
Winkler.

Unsere Seifen sind zu Fabrikpreisen  
erhältlich bei **M. Richter, Annaburg.**  
**C. M. Schladitz & Co., Seifenfabrik, Prettin (Elbe).**

**Purzien.**  
Sonntag und Montag ladet zur  
**Kirmes- u. Tanzmusik**  
freundlichst ein  
**Lehmann.**

Es ladet freundlich ein  
**Fritz Simon.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbisch in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Befehlsgeb.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbesitzer, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verkaufspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Neukunden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettkin, Jessen, Schweinik und die umliegenden Ortschaften.  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 130.

Sonnabend, den 4. November 1905.

9. Jahrg.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Hoher Besuch weite in der abgelaufenen Woche wieder einmal am deutschen Kaiserhofe. König Georg von Griechenland. Am Mittwoch erfolgte die Ankunft des Königs auf dem Kaiserhofe zu Berlin, wo Kaiser Wilhelm, der kurz zuvor von seinem Jagdschlange nach Nienberg zurückgekehrt war, seinen hohen Gast empfing und sich herzlich mit ihm begrüßte; auch der Kronprinz, sowie die in Berlin und Potsdam ausgereisten Prinzen des königlichen Hauses hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Von Berlin aus begaben sich der Kaiser und König mittels Sonderzuges nach Station Wittstock und von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais, wo die Kaiserin den erkrankten Gast empfing. Abends 8 Uhr fand größeres Diner statt, wobei der Kaiser und der König Georg einander unterzanken und mit ihrer Gläsern anstießen. Eine politische Bedeutung kommt dem Besuche des griechischen Herrschers beim deutschen Kaiser schwerlich zu, das Ereignis ist vielmehr nur durch die verwandtschaftlichen Beziehungen des Athener Hofes zum Berliner zu erklären.

Am Dienstag hat die signalisierte Antizip der Vertreter des deutschen Städtetages beim Reichskanzler in Sachen der Fleischnot endlich stattgefunden. Einem Bericht der offiziellen „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge erkannte der Kanzler halb und halb die bestehende Fleischnot an und gab zu, daß dem leitenden Staatsmanne des Reiches die Pflicht zukomme, die geeigneten Gegenmaßnahmen zu treffen. Aber er betonte zugleich die Notwendigkeit der Erhaltung eines gewissen deutschen Viehstandes. Die weiteren Ausführungen des Fürsten Bülow zu der Fleischnotfrage ließen erkennen, daß auch fernerhin an eine Aufhebung der Grenzsperr für die Schlachttweineinfuhr nicht zu denken ist, höchstens gewisse Erleichterungen an der Grenze will er zulassen, sofern ihre Zweckmäßigkeit nachgewiesen

werden würde. Der Kanzler streifte weiter die mutmaßlichen Ursachen der Fleischnot, wovon er auf die vom Landwirtschaftsminister Rodbertus angekündigte Quante und erst schließlich, die städtischen Behörden möchten überall selbst die Fleischverorgung in die Hand nehmen, sie könnten hierbei auf die Unterstützung der Regierung zählen. Dieser billige Rat ist also des Abfels Keim in den Lehren des Kanzlers über die Fleischnot bei der gedachten Wahrung. Da hätten die Verren Städtevertreter besser zu Hause bleiben können!

Im Lager der „Genossen“ hat es wieder einmal einen häuslichen Krieg gegeben. Die bisherigen Redakteure des „Vorwärts“ sind zurückgetreten, da sie sich die Unnade des Vorstandes und der Presskommission der sozialdemokratischen Partei angezogen hatten. Die neuen Redakteure des „Vorwärts“ werden vermutlich hübsch artig sein.

Die Schaffung des neuen preussischen Regierungsbezirkes Allenstein ist am Mittwoch durch eine offizielle Feiertagsfeier in der Stadt Allenstein bekräftigt worden.

Die angelegte deutsche Flottenexpedition von Kiel nach Petersburg erweist sich als eine sehr harmlose Expedition. Der Kreuzer „Libel“ ist in Memel zurückgelassen, lediglich die Torpedoboote „S 93“ und „D 7“ sind nach Petersburg weitergedacht, um den deutschen Marineattaché Korvettenkapitän Hense, der sich auf „S 93“ befindet, auf seinen Posten zurückzubringen.

Der erste allgemeine deutsche Judentag von mehr als 400 Delegierten aus 163 Städten befaßt sich, wurde in Berlin eröffnet. Der Vorschlag des Ausführes wurde unter dem Beifall der Anwesenden die Abwendung einer Sühnsteuergesetzes an den Kaiser beschloß. Die „Kreuz-Zeitung“ erwartet, daß den Juden, die in Folge der Wärrn in Rußland großer Zahl nach Deutschland ausgewandert sind, die Erlaubnis, sich in deutschen Staaten niederzulassen, von der Regierung verweigert werden

Das „Hamb. Fremdenblatt“ veröffentlichte die vor einiger Zeit angekündigte Beschwörungskritik der Kameruner Dampfkraft. Die meisten Beschwörer richteten sich gegen die dem Händlung „King Africa“ angeblich widerbrachten Umbilden. U. a. wird dem Reg-Mat von Brauchstift vorgeworfen, daß er während der Regenzeit durch Soldaten die an den Straßen nach seiner eigenen Straßenermessung 1904 gebauten Häuser des ganzen Stadtteils zertrümmern und die Wärrn, sowie sonstige Haushaltungsgegenstände auf die Straße und Höhe in den tiefen Regen werfen ließ. Auf einer Befragung antwortete uns der Beamte: dem Herrn Regierungs-Mat von Brauchstift hätte es gereut, daß er die Straßen damals nicht breiter gemessen hat und verkannt nun, daß die sämtlichen an den Straßen der Stadt „Bonafu“ sich aufgebauten Leute, ihre Häuser 6 Meter weit zurück von den Straßen aufbauen sollen, die sämtlichen Bewohner der Stadt Bonafu sollen sich scheunigst bedecken, ihre Häuser freiwillig von den Straßen zurückziehen, denn da die Zusammenlagerung von Bonafu ohne angefangen hat, wird sie nicht damit herum aufhören, bis sie die ganze Stadt „Bonafu“ heruntergerissen haben. Jetzt haben wir hier Regenzeit, da unsere ganze große Stadt „Bonafu“ obdachlos zertrümmert wird, was werden wir machen, es werden Mütter und Kinder durch dieses Elend viele zugrunde gehen. Hilfe, Hilfe!“ — Es ist kaum möglich, an die Wichtigkeit dieser Vorwürfe zu glauben. Jedenfalls aber ist eine Aufklärung dringend geboten.

Die Deutsche Seefahrt hat ein neuer ihren Expeditionstruppen statten stattgefunden, der von Hartbeesturm auf absehung Kopp auf ein welche nach scharfem Geheir die Stellungen aufzuziehen in diesem Treffen sind und 13 Mann, an ziere und 18 Mann, an n, an Vermitteln 5 Mann.



## Unter der Maske.

24 Roman von Baby Georgina Robertson.

Und du hast ihm nie gesagt, wie du aber ihn denkst? Ober glaubst du, daß er sich für eine andre interessiert? „Ich fräde es fast, Mama,“ entgegnete Monika trauernd. „Er spricht so oft von einer Cousine seiner Frau, ich bilde mir ein, daß er sie liebt. Dora nennt sie tante Billie, und seine Stimme klingt ganz anders, wenn er sie erwähnt.“

„Ach, du meinst Mathilde Burton?“ besetzte Baby Forbes. „Die brauchst du nicht zu fürchten.“

„Aber weißt du das?“ fragte Monika, indem ein glänzendes Rädeln über ihr Gesicht zog.

„Weißst du denn, daß sie dich bewirbt.“

„Aber sie liebt ihn vielleicht nicht, die eine Zusage schließt sie die andre nicht ein. Du kannst dich darauf verlassen, wenn ich eine Nebenbuhlerin habe, so ist sie es.“ Sein Herz hängt mehr an Mathilde Burton, als an seine verlobte Frau. Zweifellos fürchtet es sich, und kann habe ich doch wieder das Gefühl, als habe er diese auch sehr geliebt.“

„Natürlich hat er das,“ bemerkte die Ältere Dame. „Nun ist kam ich in das Wohnzimmer, er stand so in Gedanken verfunken vor ihrem Bild, daß er mich zuerst gar nicht sah. Ich trat heran und legte die Hand auf seinen Arm.“

„Baby Forbes,“ sagte er, „ist das ein Bild von dem Bild, der auf diesem Knütt liegt?“

„Gewiß,“ entgegnete ich, „ich sah nie jemand

so sorglos und heiter aussehen.“ Er schien sich zu freuen; ich glaube, er deutet viel an die Verlobtene.“

Sie hätte kaum ihren Satz beendet, als Lord Chesleigh eintrat. Er erkundigte sich, ob die Damen Luft hätten, eine Spazierfahrt zu machen.

Baby Forbes lächelte.

„Wie ist es reichlich warm heute,“ sagte sie. „Aber die Jugend empfindet das nicht so, Monika wird es gewiß Freude machen.“

„Wie denken Sie darüber, Miß Forbes?“ wandte er sich an diele.

„Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, Lord Chesleigh,“ erwiderte Monika. „Ich fahre bei diesem schönen Wetter sehr gern aus, besonders aber unter zwei Bedingungen. Erstens möchte ich mit Dora in dem Ponywagen fahren und zweitens möchten Sie selbst den Anführer machen. Die Verantwortung für Ihren Schatz wäre mir zu groß, wenn Sie nicht dabei sind.“

Die Frau des Mädchens ist, dachte Baby Forbes.

Lord Chesleigh war um eine Antwort verlegen. Er wußte zu gut, zu welchen Vermutungen er Anlaß geben würde, wenn er Miß Forbes und die Kleine anshub. Andererseits war es eine Freundschaft gegen sein Kind, die er nicht gut ablehnen konnte.

„Ich will Sie gerne fahren,“ sagte er, „und für Dora wird es eine besondere Freude sein.“

Aber wie könnten den großen Wagen nehmen, vielleicht entfährt Baby Forbes sich doch noch, uns zu bestreiten, wenn wir warten, bis es etwas kühler geworden ist.“

Aber davon wollte eine so gute Gelegenheit sie unter keinen Umständen.

„Ich werde mich mit der kleinen Monika,“ in einer

Sie hoffte, daß die Mutter bleiben würde, ihn kann wegen Monika.

„Ihre Vermutung ist sicher, ausführlicher Hand einer klugen Forbes hatte eine

wollende Art, zu reben Gedanken bei ihr lag.

„Ihre Meinung ist sehr über die verlobtene, dem bellig nach schönen Miß Burton, sich so sehr interessierte.“

Ihrem scharfen Blick entging es nicht, daß über Lord Chesleighs Anblick ein Zug des Unmuts zog.

„Wer sagte Ihnen, daß Lord Brandon sich um Miß Burton bemüht?“ frante er schnell.

„Das weiß jeder, der Lord Brandon kennt,“ war die Antwort. „Ich hörte einmal, wie er von ihr sprach, er sagte ja nicht viel, mal merkte ihm an, wie er sie liebte.“

„Das ist Unfug — Verzeihung, ein Mißverständnis,“ war Lord Chesleigh ein „Lord Brandon hat gar keine Aussichten bei Miß Burton.“ Sie sind seit langem befreundet, Baby Forbes sah ein, daß ihre Tochter

mathilde ihm nicht gleichgültig war, sie nicht anwesend, das ist eine große Chance haben, wie sie dieselbe ausnutzte.

hätte von der Milchleier eine Flasche im Laufe hatte hier und da parat, nahm sie

längs nebenbei mitzubringen, daß erreichen wollte, war sie

bedauerlich. Miß. Bild kamte die, warum sie Ellen sehen und

frig bei der Arbeit, als die und eine elegante, statliche

„Baby Forbes,“ dachte sie und

wunderte sich, was sie wohl hier wollte. Mit der Zeit hätte sie ihre Verlegenheit über die

Verleibung etwas verloren, wenn sie mit Menschen verkehrte, welche unter ihr standen.

Ihrer Standesgenossen gegenüber trat sie doppelt hervor. Sie wurde so, sah so verächtlicher aus, daß Baby Forbes noch liebenswürdig wurde. Sie brachte ihre Bitte vor und war abermals, wie bereitwillig dieselbe

gemacht wurde.

„Welch ein angenehmes Organ die Person hat,“ dachte Baby Forbes, und wie gute

Wahrheiten.“ Laut sagte sie: „Ich werde Ihnen die Sachen, die gehindert werden müssen, herüber schicken, meine Tochter und ich haben zusammen nur eine Jungfer und die hat genug